

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

44<sup>ter</sup>  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 73.

1846.

Ratibor, Sonnabend den 19. September.

## Lübeck's Befreiung vom dänischen Joch.

(Fortsetzung.)

Der Bürgermeister Soltwedel saß neben dem dänischen Commandanten, seine Augen unverwandt nach dem dänischen Zwingler gerichtet, und als er das Lübeck'sche Banner dort wehen sah, verklärte sich sein Gesicht. Er erhob sich und seine Gestalt schien in diesem Augenblick noch größer, würdevoller. Ein Wink von ihm, und Musik, Tanz und Spiele hörten plötzlich auf. Diese unerwartete Stille schreckte den unbesorgten Dänen aus seinem Gespräch mit einem angesehenen Patricier plötzlich auf. Er blickte fragend um sich — seine Augen fielen auf Lübeck's flatternde Fahne. Wüthend sprang er vom Tische auf und sein Schwert ziehend, herrschte er vom Bürgermeister Soltwedel um Aufklärung dieser Vosse.

— Wäpigt Euch und steckt Euer Schwert wieder in die Scheide, Herr Ritter! befahl Soltwedel mit lauter Stimme. Ich will Euch gern Rede stehen. Wißt denn, daß ich mit Euch seit einer Reihe von Jahren Comödie gespielt habe. Meine Schmeichelei, meine Anhänglichkeit an den Dänenkönig waren verstellt, nichts als Schein. Das Herz blutete mir bei den Gräueltthaten, die Ihr so frech verübtet. Anfangs spielte ich meine Rolle, um das Unglück der Lübecker zu mildern, da mir aber dieses nicht gelang, beschloß ich, Lübeck von der fremden Zwingherrschaft zu erretten. Ich ahnte Brutus nach und schien

mit Euch zu sein, während ich in meinem Herzen gegen Euch, als meinen ärgsten Feind, gesinnt war. Der Allmächtige hat Lübeck's Plan gelingen lassen: Lübeck's Banner flattert lustig über der befreiten Stadt.

— Verräther! Schändlicher Betrüger! kochte der Däne.

— Das bin ich nicht! — antwortete ihm Soltwedel ruhig und mit Würde. Ich habe Euch getäuscht, das ist mein ganzes Verbrechen. Damit Ihr aber seht, Herr Ritter, daß ich's jetzt treu mit Euch meine, so rath' ich Euch, die Zeit zu benutzen, um zu entkommen — denn seht, dort stürmt schon die heldenmüthige Schaar aus dem Thore. Säumt nicht länger, es möchte sonst zu spät sein.

Und es war schon zu spät. Wüthend drang die Schaar, von des Bürgermeisters Sohn geführt, auf den Commandanten ein, um ihn für erlittene Unbill zu züchtigen.

— Zieh frecher Söldner! rief der Jüngling im edlen Zorn dem Dänen zu. Vertheidige Dein fluchbeladenes Leben und danke mir's, daß ich Dich noch des deutschen Schwertes würdige!

Zitternd vor Wuth stand der Verböhrte da, keines Wortes mächtig.

— Ihr seid auch feig, Memme? höhnte die Schaar. Nieder mit dem Tyrannen! brüllte sie. Das Blut der Erschlagenen schreit um Rache! Nieder mit ihm!

Und rasch waren die kurzen Schwerter der Scheide entris-



fen. Da aber rollten die Augen des Commandanten fürchterlich, Tod und Verderben um sich schlenkernd, und sein gewichtiges Schwert in der starken Hand schwingend, erwartete er den Angriff der gereizten Bürger. Aber Alexander Soltwedel gebot Einhalt.

Diese Stunde und die Comödie, die Ihr mit mir gespielt, werd' ich Zeit Lebens gedenken! knirschte der Commandant und warf sein Schwert in die Scheide. Wir treffen uns wohl noch!

Vor Wuth glühend warf er sich dann auf sein Ross und jagte über das Burgfeld dahin, um seinem Könige Bericht abzustatten über die ihm gethane Unbill, und ihn zu bewegen, an der abtrünnigen Stadt blutige Rache zu nehmen.

Die freien Lübecker aber drängten sich um den Bürgermeister Alexander Soltwedel, berührten seine Kleider, küßten ihm die Hände und baten ihn unter Thränen um Verzeihung, daß sie ihn, ihren Retter, so verkannt hätten. Und endlich machten sie gar Miene, ihn in die Stadt tragen zu wollen. Das aber wehrte Soltwedel ab, und rief den Bürgern zu, auf den dänischen Zwinger zeigend: „Dorthin, Bürger, mit Eurem Dank! Reißt die Burg nieder, damit uns nichts mehr an die erlittene dänische Knechtschaft erinnere!“

Und kaum hatte der Bürgermeister diese Worte gesprochen, so waren auch schon tausend Hände beschäftigt, den verhassten Zwinger niederzureißen. Alexander Soltwedel aber zog ein in das freie Lübeck.

Erlöst war Lübeck von der Zwingherrschafft der übermüthigen Dänen, zertrümmert ihre Citabelle, die sie zum Hohn der Lübecker aufgeführt hatten, und der freie Bürger überließ sich, jedoch mit Besonnenheit, dem Rausch der Freude. Aber der vertriebene dänische Commandant brütete Rache in seinem schwarzen Herzen wider die abtrünnige Stadt. Mit Staub bedeckt und in Schweiß gebadet, erschien er vor seinem Könige und theilte ihm in recht großen Farben die List der frechen Lübecker und ihre heimtückische Vöberei mit. Waldemar I. traf die Nachricht wie ein Bligstrahl aus heiterer Luft: er glaubte fest auf die Treue und Anhänglichkeit der Lübecker bauen zu können, da sie sich, während Nordalbingen größtentheils die dänische Herrschaft abschüttelte, immer ruhig und ehrsam verhalten und auch nicht den geringsten Wunsch hatten laut werden lassen. Er schwur

blutige Rache zu nehmen an den abtrünnigen Provinzen, rief seine Krieger zu den Waffen und schon im Jahre 1227 führte der „Löwe des Nordens“ ein schlagfertiges Heer zum blutigen Kampfe, Lübeck sollte zuerst seine Reckheit büßen und nicht so leichten Kaufes davon kommen.

Das hatte aber der Lübeckische Brutus, Alexander Soltwedel, vorausgesehen. Umsichtig und berechnend, wie er immer war, hatte er schon früher einige vertraute Freunde an den Kaiser Friedrich II. mit der Frage gesandt, ob sie ungehindert und ungefährdet unter kaiserlichem Schutz bleiben würden, wenn sie sich wieder dem deutschen Reiche unterwürfen. Die Antwort lautete günstig: Friedrich war bereit, Lübeck als eine freie Reichsstadt in seinen unmittelbaren Schutz zu nehmen, und zu mehrer Sicherheit übersandte er ihr Sendschreiben an Albrecht von Sachsen, Adolph IV. von Holstein, Heinrich von Schwerin, Heinrich Burwin von Magdeburg und Gerhard II., Erzbischof von Bremen, worin er diesen umwohnenden Fürsten befohl, der Stadt jegliche Hülfe angedeihen zu lassen. Diese Sendschreiben benutzte Alexander Soltwedel, so wie er die Zurüstungen der Dänen und die damit verbundenen Absichten erfahren hatte. Willig gehorchten die Genannten der Kaiserlichen Aufforderung. Soltwedel begnügte sich aber damit noch nicht. Auf geheimen ungebahnten Wegen sandte er einige treue Bürger an das kühne Volk der Ditmarsen, diesen sagen lassend, jetzt wäre der Zeitpunkt gekommen, sich von der verhassten Tyrannei der Dänen befreien zu können, wenn sie mit den Lübeckern gemeinschaftliche Sache machten. Längst sich schon nach Freiheit sehnend, gingen die Ditmarsen gern in den Vorschlag ein, und versprachen, bei dem ersten günstigen Anzeichen für die Sache der Verbündeten kämpfen zu wollen.

(Beschluß folgt.)

### Des Burschen Grab.

Zur Erinnerung an Heinrich Fleischer, stud. philosoph.,  
gestorben den 20. September 1845.

(Eingefendet.)

Was ist das für ein Hügel dort?

Wo jene Rose glüht?

Wer fand so früh den Ruheort?

Wer ist so früh verblüht?



So frägt der Wandrer still und bang,

Wenn er vorüber geht,

Ein Thränenlein rollt ihm von der Wang',

Wenn er am Grabe steht.

Hier ruht der Bursch, der jedem Freund,

Der so gedacht, wie er,

Der treu und redlich es gemeint

Mit Treue, Lieb' und Ehr'.

Er starb im edlen Jugendfreit,

Verließ die Ehre nie

Nur ihr allein war er geweiht,

So starb er gern für sie.

Drum setzte man die Rose roth

Ihm auf sein frühes Grab,

Die Farbe liebt er bis zum Tod,

Weil Liebe sie ihm gab.

Und wenn die Rose auch verblüht,

Der Hügel flammt doch roth,

Wenn scheidend ihn die Sonn' erglänzt, —

Sie liebt ihn noch im Tod!

A. H.

## Lokales.

### Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

#### Evangelische Pfarrgemeinde.

##### Geburten:

Den 29. August dem Herzogl. Wirtschafts-Verwalter Rittner zu Kempa e. S.

Den 15. September dem Kaufmann Julius Berthold e. S.

##### Trauerungen:

Den 15. September der Müller Carl Wilh. Wandelt zu Altendorf mit Jungfr. Bertha Eleonore Elisabeth Schaffrath.

##### Todesfälle:

Den 15. September Charlotte Bednarek, geb. Kassa, Ehefrau des Schankwirths Franz Bednarek, an Schwindsucht, 37 J. 5 M. 6 T.

Den 15., Johann Georg Soupin, Hausknecht im Ob. L. Gericht, an Schwindsucht, 49 J. 2 M. 6 T.

### Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 17. September 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 28 sgr. 6 pf. bis 3 rthl.

Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 15 sgr.

Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 22 sgr. 6 pf.

Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 5 sgr. bis 2 rthl. 10 sgr.

Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. bis 1 rthl. 4 sgr.

Stroh: das Schock 3 rthl. 20 sgr. bis 4 rthl.

Heu: der Centner 18 bis 21 sgr.

Butter: das Quart 12 bis 14 sgr.

Eier: 6 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von J. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Ein blautuchener Mantel ist als wahr-scheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden. Wir fordern den Eigenthümer auf, sich bei dem nächsten Gericht oder bei uns zu seiner Vernehmung als Dammisikat zu stellen. Kosten entstehen nicht.

Schloß Ratibor den 12. September 1846.

Herzogl. Ratiborer Gericht der Güter Winkowitz und Altendorf.

Lange-gasse Haus N<sup>o</sup> 70 sind in der obern Etage 3 Stuben, Küche, Holz-Kammer und Pferdestall vom 1. October an zu vermieten.

### Prassol.

9 Jahrgänge des Amtsblatts von 1830 bis 39 mit Sachregistern und gutem Einband, mit Titel, sind für den Preis à Jahrgang 15 Sgr. zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Robert Zahn in Leipzig,

Brühl N<sup>o</sup> 15, 1ste Etage, dem Heilbrunnen schräg über,

empfiehlt den Herren Maßbesuchern sein vollständiges Lager bester engl. **Hanfzwirne**, ganz fester **Hanfgarne** (für Schuhmacher), Lastings, Vorden, Schuhbänder u. s. w.

Im Bahnhose zu Ratiborhammer werden Dienstag den 22. September fast ganz neue **Möbel** und **Hausgeräth** gegen baare Bezahlung versteigert werden. — Auch steht daselbst ein Flügel billig zum Verkauf.

Ein Sohn armer, aber rechtlicher Eltern, mosaischen Glaubens, der Schulkenntnisse besitzt und polnisch spricht, kann in einem schönen Waaren-Geschäfte in Breslau sehr vortheilhaftes Unterkommen sofort finden. Näheres durch Herrn **M. Uchmann** in Breslau, Neumarkt N<sup>o</sup> 1.

### Der Erndtesest-Ball und Concert

wird den 23. September 1846 um 3 Uhr Nachmittag abgehalten, wozu ganz ergebenst einladet **J. Münzer**, in der Münzerei bei Leobischütz.

Sonntag den 20. September 1846

**Abend-Concert**  
**im Prinz von Preussen**  
von  
**der Kapelle des A. Labus.**  
Anfang 7 Uhr.

**Echten holl. Käse,**  
**Neue holl. Seringe,**

**„ Matjes do.**

**„ Elbinger Neunaugen,**

empfangen so eben und empfiehlt zu den billigsten Preisen

**J. Barns,**

Lange-gasse.



 **Fünf 7octabige Flügel-Instrumente** von Mahagoni- und Kirschbaum-Holz, in vorzüglich schönem gesangreichen und vollen Tone, nach der neuesten Konstruktion mit Patentverbreitung und Dämpfung gut und dauerhaft gearbeitet, stehen zum Verkauf beim Instrumentenbauer Grönouw in Ratibor, Langeasse **Nr. 43.**

### Von Paris

empfehle ich soeben eine große Auswahl reicher seidener Stoffe und **Ballroben** in den neuesten Zeichnungen, welche ich zu den bevorstehenden Festlichkeiten bestens empfehle.

**P. Manheimer jr.,**

in Breslau, Ring **Nr. 48.**

So eben ist erschienen und in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor zu haben:

### Der Sekretair

bei den Königlich Preussischen Gerichten = Behörden

oder

Anleitung zum Expediren,

nebst Formularen, systematisch geordnet nach der allgemeinen Gerichts-, Hypotheken-, Depositat- und Kriminal-Ordnung und dem allgemeinen Landrechte.

Von

**L. F. Schmidt,**

Königl. Land- und Stadtgerichts-Aktuaris.

Preis **2 Rth.**

Der

### preussische Zivilprozeß.

Eine systematische Darstellung

des

Zivilprozeßverfahrens

nach der jetzigen Gesetzgebung und Praxis.

Von

**A. Ulfer,**

Land- und Stadt-Gerichts-Rath.

Preis **3 Rth.**

### Bekanntmachung. II. 3412

Am 3. Januar 1833 ist im Landesschaftlichen Kassen-Lokale hiersebst der Pfandbrief auf Arnoldsdorf, Reife = Grottau'scher Systeme, **Nr. 39**, über **30 Rth.**, worauf die Zinsen seit Weihnachten 1832 haften, und am 23. Juni c. Abends **10 Uhr** auf der Straße vor dem großen Thore ein dunkelblautuchener Mantel gefunden worden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, binnen **4 Wochen**, spätestens aber in dem

am **29. Oktober c. Vormittags 11 Uhr**, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fischer in unserem Terminzimmer **Nr. 1** anstehenden Termine ihre Ansprüche daran bei Verlust ihres Rechts und zur Vermeidung des gesetzlichen Zuschlags geltend zu machen.

Ratibor den **21. August 1846.**

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

### Nothwendiger Verkauf.

Die sub **Nr. 1** des Hypotheken-Buches zu Czienskowitz gelegene Wassermühle, zu welcher **75 Morgen 146 [Ruthen]** preuß. Maas Grundstücke gehören, nach dem Material-Verthe gerichtlich geschätzt auf **6460 Rth.**, soll auf

den **13. April 1847, Vormittags 10 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der neueste Hypothekenschein und die Taxe sind in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den **10. September 1846.**

Das Patrimonial = Gericht der Herrschaft Czienskowitz.

In dem obrigkeitlichen Schieferbruche zu Dürstenhof sind einige hundert Kubik-Klästern Erdaabbramungen in Accord zu geben. Unternehmungslustige werden eingeladen sich in Betreff dieser Arbeit bei der obrigkeitl. Wirthschafts-Direktion zu Großherrlis (nächst Troppan) anzumelden.

Groß-Herrlis am **1. September 1846.**

### Literarische Neuigkeiten

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor (am Markt im Domschen Hause):

Laube, G., Jagdbrevier. Neue, wohlfeile Ausgabe. **1 Rth.**

Marianne, ein Weib aus dem Volke. Gemälde aus dem Volksleben in 5 Akten von Dennerh und Mallian, deutsch von G. Dräpler-Manfied. **1846. 12 Sgr.**

Müller, Dr. G. v., Geschichte der evangelischen Kirchenverfassung in der Mark Brandenburg. **1846. 2 Rth. 15 Sgr.**

Defer, Chr., Weibgeschenk für Frauen und Jungfrauen. Briefe über ästhetische Bildung weiblicher Jugend. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. **1846. 1 Rth. 23 Sgr.**

Ehlen von Mänsom, Josephine, Ausblick zu den Sternen = Welten. Als untrüglicher Führer, alle am Himmel prangenden, dem unbewaffneten freien Auge sichtbaren Sternbilder auf die leichteste Weise auffinden und erkennen zu lernen. Nach mehrjährigen eigenen und sorgfältigen Beobachtungen, für Damen, und alle edle gemüthvolle Frauen und Jungfrauen, zunächst aber für die Frommen und wahrhaft Gebildeten meines Geschlechtes verfaßt und faßlich vorgetragen. Original = Werk. Mit **43 lithographirten Blättern** und **13 Sternkarten. 1846. 2 Rth. 15 Sgr.**

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12 Uhr Mittags** erbeten.